

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
8 (1882)**

59 (10.3.1882)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1031276](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1031276)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgepaltene Copierszelle oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publications-Organ für sämtliche kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

N^o 59.

Freitag, den 10. März 1882.

VIII. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 8. März. Für das diesjährige Kaiser-Manöver des 5. und 6. Armeecorps sind die näheren Bestimmungen dahin getroffen worden, daß am Freitag, den 8. September, die große Parade des 5. Armeecorps stattfindet, welcher sich am Sonnabend, den 9., das Korpsmanöver desselben bei Woblow anschließt. Die große Parade für das 6. Armeecorps ist für den 11. Septbr. festgesetzt, das Korpsmanöver dieses Armeecorps für den 12. zwischen Breslau und Dels. Die großen Feldmanöver der beiden Armeecorps gegeneinander finden vom 14. bis 16. September zwischen Trebnitz und der Linie Hundsfeld-Dels statt. Das Hauptquartier des Kaisers sowie das gesamte Hoflager wird in Breslau aufgeschlagen, woselbst auch die zu den Manövern erscheinenden fremdländischen Offiziere Aufenthalt nehmen werden.

Der Bundesrath hat in seiner gestrigen Plenarsitzung dem Landeshaushaltsetat für Elsaß-Lothringen für das Jahr 1883 nach den Beschlüssen des Landesauschusses zugestimmt und auch das Gesetz über die Gebühren der Gerichtsvollzieher mit dem vom Landesauschusse beschlossenen Erhöhungen angenommen. Ferner wurden in zweiter Beratung die Bestimmungen über die Anstellung von Militär-Anwärtern definitiv festgestellt. Ebenso wurde die Instruktion für die Kommission zur Beratung des Venußdurchgangs beraten. Die Kommission soll ihre Beratungen in Kurzem beginnen. Zum stellvertretenden Bevollmächtigten Bremens im Bundesrath ist, wie es scheint, mit Rücksicht auf die Verhandlungen wegen des Zollanschlusses Senator Meier, der Bremen im Jahre 1877 in der vom Bundesrath eingesetzten Kommission wegen Uebertragung der Stempelsteuern auf das Reich vertrat, ernannt worden.

Das Abgeordnetenhaus beriet gestern zunächst den Entwurf der westfälischen Landgüterordnung und ging dann zum Etat des Ministeriums des Auswärtigen über. Der Abg. Weber-Erfurt hatte einen Antrag auf Streichung der Position für eine Gendarmerie beim päpstlichen Stuhl gestellt. Die Position wurde aber gegen die Stimmen der Liberalen bewilligt. Letztere erkennen, wie ihre Redner Weber und Birchow ausführten, die in der Rede des Reichskanzlers vom 5. Dezember 1874 angeführten Gründe noch als heute zu Tage maßgebend an. Die friedliche Lösung wollen sie auf dem Wege der inneren Gesetzgebung herbeiführen, dagegen erblickten die Abgg. Stengel (freikons.) und v. Limburg-Sturum (kons.) gerade in der Wiederanknüpfung der diplomatischen Beziehungen mit der Kurie das beste Mittel zur Erreichung des Friedens. Das Abg. Windthorst seine volle Zufriedenheit zu erkennen gab,

konnte nicht Wunder nehmen. Fürst Bismarck hatte sein Fernbleiben unter Bezugnahme auf seinen Gesundheitszustand entschuldigen lassen. — Beim Etat des Handelsministeriums brachte Abg. Rickert das rigorose Vorgehen gegen die Handelskammern zur Sprache. Er kritisirte das bekannte Ministerialreskript, die Rede, welche Minister v. Bötticher zur Rechtfertigung desselben im Reichstage gehalten, und die Verfügung an die Handelskammer zu Hannover, worin die durch kein Gesetz begründete Auflösung angedroht wurde.

Die Kommission für das Kirchengesetz beendigte heute die zweite Lesung. Nach Annahme des Bischofsparagraphe stimmten die Nationalliberalen geschlossen gegen die Verlängerung der Vollmachten des Justizgesetzes, welche indessen mit Unterstützung des Centrums gegen 6 Stimmen angenommen wurde. Das Centrum hat demnach den Widerspruch gegen die discretionaryen Vollmachten aufgegeben, hielt aber den Widerspruch gegen Artikel 4 (Anerkennung des Einspruchsrechts des Staats) fest und stimmte demnach mit den Nationalliberalen, dem Fortschritt und den Freikonservativen gegen das ganze Gesetz, welches mit 14 gegen 6 Stimmen (der Conservativen und Brül) abgelehnt wurde. Nationalliberale und Freikonservative lehnten wegen des Bischofsparagraphe das ganze Gesetz ab.

Das Gesetz, betreffend die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Staatsbeamten, ist in der Kommission bei der gestern geschlossenen ersten Lesung mit Ausnahme der §§ 21 und 24 nach den Beschlüssen des Herrenhauses angenommen. Der § 21 bezieht sich auf die ehemals dänischen, kurhessischen und hohenzollernschen Beamten. Durch § 24 sind die Bestimmungen des Gesetzes auf die Lehrer an den höheren und niederen Unterrichtsanstalten für nicht anwendbar erklärt. Beide Paragraphen hat die Kommission zu freier beschließen.

Ein interessantes Licht auf die pecuniäre Seite der Wahlagitation fällt durch den in der „Parlamentarischen Correspondenz“ der Fortschrittspartei erstatteten Rechenschaftsbericht des Centralwahlcomitees. Die Fortschrittspartei hat darnach für die letzten Reichstagswahlen über nahe zu eine Viertel Million (238,720) Mark verfügt und dieselben bis auf einen kleinen Rest verbraucht. U. A. sind als Befolgungsfonds für Reichstagsabgeordnete 50,000 M. ausgeschieden worden. Keine andere Partei dürfte auch nur von fern über ähnliche Summen verfügt haben.

Die Erläuterungen, welche dem Tabakmonopolentwurf beigegeben sind, enthalten u. A. auch die lockende Verheißung, daß eine Reform der Getränkesteuern in Angriff genommen werden solle. Leider aber sind wir darüber

belchrt, wie Fürst Bismarck sich die Reform der Getränkesteuer denkt. Er will die erhöhte Brausesteuer, aber der Schnaps soll beschützt bleiben. Als in der Debatte des Volkswirtschaftsraths über das Tabakmonopol Herr Schöppelenberg darauf hinwies, daß die Spiritussteuer-Erhöhung wohl ein geeigneter Gegenstand des Nachdenkens für die Regierung sein dürfte, da fand Niemand von den Vertretern der Regierung sich veranlaßt, auf diese beherzigenswerthe Bemerkung etwas zu erwidern. Es wird denn auch wohl stets ein frommer Wunsch bleiben, daß der Kanzler die Energie, die er an die Durchführung seines „letzten Ideals“ setzt, auf die Beugung des egoistischen Widerstandes verwende, welche der mächtige Einfluß des Großgrundbesitzerstandes der wirklichen Revision des Getränkesteuersystems entgegenbringt.

Gestern waren 200 Jahre verflossen, daß Kurbrandenburg den Versuch machte, überseeische Kolonien zu erwerben. Unter dem 7. März 1682 unterzeichnete der große Kurfürst das Edikt zur Gründung der afrikanischen Kompagnie, in welchem er zur Kapitalbetheiligung aufforderte und versprach, daß die Schiffe der Kompagnie unter kurfürstlicher Flagge und mit kurfürstlichen See-pässen versehen den Handel treiben und mit Macht geschützt werden sollten.

Skobelev's Ankunft in Petersburg am vergangenen Sonntag Vormittag schildert der dortige Correspondent der „R. Z.“ wie folgt: „Der General wurde am Bahnhof von ungefähr 50 Offizieren und ein paar Hundert Menschen erwartet. Als der General erschien, ertönte großes Hurrahgeschrei; man schwenkte dabei zur Begrüßung die Mützen. Die Menge stürzte sich auf ihn zu und er hatte unter fortwährendem, immer lauter anschwellendem Hurrahgebrüll mehrere Duzend Umarmungen zu erdulden, sodaß es ihm kaum möglich war, seinen mit zwei prachtvollen Rappen bespannten Wagen zu erreichen. Als er endlich auf der Straße erschien, erscholl ein abermaliges mächtiges Hallo; Skobelev, der auffallend bleich ausah, zog seine Mütze und verneigte sich dankend nach allen Seiten. Unter beständigen Hurrahrufen ließ man endlich dem Rutscher Raum und Skobelev fuhr in scharfem Trabe davon. Das Geschrei verstummte erst, als die Kutsche außer Sicht war.“ — Eine vom General Skobelev in Warschau gehaltene deutschfeindliche Rede veranlaßt die „Kreuztg.“ sich über des Generals Disciplinlosigkeit wie folgt zu äußern: „Die betreffenden Äußerungen in einer Frühstücksstube liefern allerdings zunächst einen neuen Beitrag zur Beurteilung des Mannes, um den es sich handelt. In politischer und internationaler Beziehung scheint uns dieser

In Bänden.

Von Josephine Gräfin Schwerin.

(Fortsetzung.)

„Arnold, bei Gott, ich überlebe es nicht, wenn Du mir untreu würdest,“ rief sie leidenschaftlich.

„Ich bitte Dich, Kind, keine Exaltation,“ unterbrach er sie, „Du weißt, wie ich diese Scenen hasse, deren es leider genug bei uns giebt.“

„O mein Gott, mein Gott, wie unglücklich bin ich,“ schrie sie auf und wollte die Hände vor das Gesicht werfen. Arnold aber umklammerte fest ihren Arm, und flüsterte rasch: „Still, wenigstens vor Fremden.“

Die Wirthin war eingetreten, um ihnen mitzutheilen, daß sie eben selbst in aller Eile bis zum Waldbache gelaufen sei, und daß die Herrschaften, die ihn noch nicht so wild und reizend gesehen, durchaus hingehen müßten, um den schönen Anblick zu genießen. Sie erzählte noch eine Weile fort, so daß Emma Zeit hatte, sich ein wenig zu sammeln, und dann mit Arnold schweigend zum Badhause ging. Bei dem Scheiden drückte er einen Kuß auf ihre Stirn. Er empfand immer auf's Neue ein tiefes Mitleid mit ihr, denn auch sie war nicht glücklich, er war nicht stark genug, das Gelöbniß zu halten, daß er sich in den Stunden banger Angst abgelegt hatte.

Er athmete tief auf, ihm war es wohl in der Einsamkeit, und er schlug den Weg nach dem Waldbache ein. Er meinte, der Anblick des stürmisch herabstürzenden Wassers würde ihm wohl thun, und das wilde Toben in seiner Brust säufstigen. Er sah kein Ziel, kein Ende und keine Hoffnung vor sich — drei Menschen waren elend und drei Menschen mußten es bleiben, durch ein langes, schweres, zerstörtes Leben hindurch. Alles, was er selbst einst von Glück geträumt, war zerfallen und versunken, und daneben war er verantwortlich für das geopferte Glück zweier Frauen! Sein Weib war unglücklich und Valerie nicht minder. Was ihm

ihre bleichen, müden Züge längst verrathen, das hatten gestern ihre Worte bestätigt, und war auch sein Herz von leidenschaftlichem Schmerz zerissen, so fühlte er es doch zugleich wie ein unsagbares Glück, daß sie ihn liebte, daß sie ihn nicht vergessen hatte! Es war ein Chaos der entgegengelegten Empfindungen in ihm! Hätte er nur einmal sein zum Zerspringen volles Herz ausschütten, nur einmal seinen ganzen Jammer aussprechen können, ihm würde wohl sein, meinte er. Er fühlte große Sehnsucht nach Sorau; der Freund, der ihn immer verstanden und immer das rechte Wort für ihn gefunden, würde ihm auch jetzt schon durch seine Gegenwart wohlthun, sein gesammeltes Wesen, sein fester Charakter würden beruhigend und klärend auf ihn wirken. Ihm hätte er sich anvertrauen, ihm Alles sagen können, aber schweigen und immer schweigen zu müssen, das beklemmte sein Herz so, daß er hätte aufschreien mögen in wildem Wehe!

Er war den Fußsteig entlang gegangen, und hatte, in seine Gedanken versunken, das Brausen und Rauschen des Wassers nicht gehört, dem er sich längst genähert. Jetzt trat er zwischen den Bäumen hervor und blieb überrascht stehen, als er, statt des harmlosen Baches, einen wilden Strom von der Höhe hinab in das Thal stürzen sah — es war ein großartig schöner Anblick, dieses schäumende und tosende Wasser, zwischen dem dunkeln, gesättigten Grün der uralten Buchen und Tannen, ein Anblick, über den er für einen Augenblick sein Leid vergaß. Er ging langsam weiter, einer Bank zu, die von Gebüsch umgeben, wie in einer natürlichen Laube, unmittelbar am Abhange stand. Er hatte oft dort gesessen, und liebte diesen Platz, der, vielleicht um seiner Verborgenheit und Einsamkeit willen — selten von Jemand aufgesucht wurde; auch heute wollte er dort eine Weile ruhen. Als er um die grüne Wand bog, welche die Bank von dieser Seite verbarg, stand er vor Valerie. Sie saß, die Hände um die Kniee geschlungen, das Auge in die Ferne gerichtet, und ihre Wangen waren von Thränen überströmt. Sie hatte Arnold nicht kommen gehört, und fuhr nun, als sie ihn sich plötzlich gegenüber sah, erschrocken auf. Zum ersten Male

fand er sie ihrer selbst nicht vollkommen Herr; eine dunkle Röthe bedeckte ihr Gesicht, und sie fuhr schnell mit dem Taschentuche über die Augen, um die verrätherischen Thränen-spuren zu verwischen.

„Valerie,“ rief er, und hatte, ehe sie es hindern konnte, ihre Hand ergriffen.

„Lassen Sie mich gehen, Graf Bergedorf,“ sagte sie mit dem mühsamen Versuche, ihre volle Fassung wiederzugewinnen, während in ihrer Stimme noch die Thränen zitterten. „Sie haben kein Recht mich zu halten.“ Sie wollte an ihm vorüber, aber er hatte ihr den Weg vertreten und drängte sie nun, während er noch immer ihre Hand gefaßt hielt, auf die Bank zurück.

„Valerie, Sie dürfen nicht gehen,“ sagte er in einem Tone, in dem alle Leidenschaft und aller Schmerz, die ihn peinigten, hindurchklangen, „zum zweiten Male begegnen wir uns hier in der Waldesstille, ich will den Augenblick jetzt nicht wieder vorübergehen lassen, wie das erste Mal. Valerie, wir haben uns viel zu sagen, und Sie täuschen mich nicht, wie Sie auch stolz das Haupt heben, wie Sie auch mit Ihrem Lächeln jeden Blick abweisen wollen, der in Ihr Inneres dringen möchte, wie Sie es auch versuchen, unter einer gleichgiltigen Menge heiter und glücklich zu scheinen, ich weiß es doch, daß Sie elend, in tiefster Seele elend sind.“

„Urtheilen Sie nicht nach den in einer augenblicklichen nervösen Schwäche vergossenen Thränen, in denen Sie mich überraschten, Graf Bergedorf,“ entgegnete Valerie, mit jetzt wieder vollkommen beherrschter Stimme, „und geben Sie mir den Weg frei — wir haben nichts mit einander zu reden.“

„Sie haben sich verrathen, Valerie — gestern, dort oben auf der Höhe, als Sie mit Ihrer Gesellschaft über das Glück sprachen — ich war verborgener Hörer — ich weiß jetzt, was ich längst schmerzlich geahnt, Ihr Leugnen hilft Ihnen nichts mehr, Valerie, ich kenne die Leere, die trostlose Debe in Ihrer Brust, ich weiß, daß Sie unglücklich, tief unglücklich sind — und durch mich!“

Zwischenfall einen erschwerenden Charakter für den ganzen Vorfall zu haben. Wenn der Kaiser von Russland den General juridisch, um sich am Hoflager über seine bisherigen Aeußerungen wirklich ernst zu verantworten, so ist es jedenfalls ein mehr als auffälliges Benehmen, wenn der General diese Rückreise benutzt, um sich von neuem und gegenüber einem neuem Faktor der nächsten russischen Bewegung auszusprechen. Wir haben von vornherein den ganzen Hergang besonders in seiner Bedeutung für die inneren russischen Verhältnisse aufgefaßt und gewiß ist es nicht gerade ein Beweis für die Autorität der russischen Regierung, wenn ein von ihr zur Rechenschaft gezoener Mann unmittelbar vor seiner Verantwortung dasselbe thut, worüber er sich gerade verantworten soll. Die Mächte haben nach unserer Auffassung zunächst danach zu fragen, welchen Werth unter solchen Umständen irgend welche Versicherungen der russischen Regierung noch haben können und ob in Russland der Kaiser wirklich regiert oder die Hintermänner des Generals Stobeleff. Wir reproduziren diesen Artikel, der jedenfalls den Nagel auf den Kopf trifft, aus dem Grunde, weil wir darin die Stimme eines Höheren als die der „Kreuztg.“ vernahmen zu müssen glauben.

Preussischer Landtag. Abgeordnetenhaus.

Berlin, 8. März. Am Ministertische: v. Gohler, v. Puttkamer und Regierungs-Kommissare.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst nur Petitionsberichte.

Die Petition des Kulturingenieurs Müller zu Artern um Bewilligung staatlicher Mittel zur Befolgung von Kulturtechniken wird der Staatsregierung als Material bei Beschlußfassung über den vom Hause angenommenen Antrag auf Reform und Organisation des öffentlichen Vermessungswesens überwiesen.

Die Petition des Bürgermeisters der Gemeinde Broich wegen Erhaltung des Gemeindefriedhofes und Felder durch die Uebernahme der Beamten der früheren Rheinischen Eisenbahn in den Staatsdienst erwachsenen Ausfalles an Kommunalsteuern und anderweitiger Berechnung des Einkommens der dortigen Eisenbahn-Werksstätten wird bezüglich der geforderten Entschädigung durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt, bezüglich des weiteren Antrages der Staatsregierung als Material überwiesen.

Die Lehrer-Kollegien z. von 18 Gymnasien und Realschulen erster Ordnung wenden sich an das Abgeordnetenhaus mit der Bitte, bei der Staatsberatung für Aufbesserung ihrer Gehälter einzutreten. Die Petenten wünschen Gleichstellung mit den Richtern I. Instanz. Die Unterrichtskommission (Referent Abg. v. Haugwitz) beantragt Ueberweisung der Petitionen an die Staatsregierung zur Berücksichtigung bei Gelegenheit der Aufbesserung der Beamten-Gehälter. In der sich hierüber erhebenden Diskussion befürworten die Abgg. Dr. Franz und Grumbrecht die Ueberweisung der Petitionen an die Regierung als Material, während Abg. Platen den Kommissionsantrag befürwortet. Der Kultusminister v. Gohler erklärt, daß die finanzielle Tragweite des Kommissionsantrages über alles Erwarten groß sei, denn es handle sich dabei nicht um eine, sondern um viele Millionen. Eines Ansporns der Staatsregierung bedürfe es übrigens in dieser Beziehung nicht.

Bei der Abstimmung wird der Antrag der Kommission abgelehnt, der Antrag Franz auf Ueberweisung der Petitionen an die Staatsregierung als Material dagegen angenommen.

Weiter kamen noch zur Erledigung einige Petitionen ohne allgemeineres Interesse. Einen Antrag des Abg. Stengel, betr. die Heranziehung von juristischen Personen zu den Gemeindeabgaben in den Landgemeinden der sieben Provinzen und Schleswig-Holsteins mit den dazu gestellten weiteren Anträgen, überwies das Haus der Gemeindeforschungskommission. Donnerstag zweite Lesung der Eisenbahn-Vorlage.

Sie war bei seinen ersten Worten dunkel erröthet, dann eben so schnell tief erbleicht, und war unwillkürlich auf die Bank niedergefunken. Dennoch konnte sie ihm, scheinbar vollkommen ruhig, erwidern: „Und wenn ich nicht glücklich wäre, Graf, dann wiederhole ich Ihnen heute dieselbe Frage, die ich gestern stellte: wer ist glücklich? wer trägt nicht eine unbefriedigte Sehnsucht, ein ungefülltes Verlangen nach irgend einem ungekannten Glücke in sich?“

„Sie haben Recht, o mein Gott, nur zu Recht,“ rief er, und warf sich, das Gesicht in beide Hände verbergend, neben ihr auf die Bank. „Man schleppt ein elendes Dasein von Tag zu Tag hin,“ fuhr er nach einer Weile, tief aufathmend fort, „man beschneidet sich, man hofft, man verlangt nicht mehr Glück, man begehrt nur Ruhe, und muß doch ewig im Kampfe bleiben, ein Kampf, für den man keinen Muth und keine Freudigkeit hat.“

Valerie sah in seine schmerzzerzerrten Züge, in seine müden Augen, in denen keine Spur des alten Frohsinns zu finden war, und vor diesem Anblicke schmolz ihr Stolz in tiefes Mitleid zusammen. Sie legte ihre Hand auf seinen Arm und fragte weich: „Sie sind unglücklich?“

„Ich bin elend, unaussprechlich elend,“ sagte er, und die Worte klangen wie ein Aufschrei wilden Schmerzes. „Alle das Leid, das wie eine schwere Last auf mir gelegen, meinen Muth gelähmt, meine Freudigkeit begraben hat, ich habe es still getragen, und meinte es tragen zu können. Seit ich Sie wiedergesehen, ist dieses stille Leid zum wilden Schmerz geworden, kein Licht scheint in die dunkle, hoffnungslose Nacht hinein, die mich umgibt, Pflicht und Ehre binden mich an das Weib, das ich in thörichtem Wahne aus seiner Sphäre gerissen und an mich gefettet habe, und Herz und Geist und Seele, mein ganzes Selbst gehört Ihnen, Valerie, in tiefer, heißer, leidenschaftlicher Liebe.“

„Um Gotteswillen, schweigen Sie,“ rief sie, sich rasch erhebend, „ich kann, ich darf, ich will Sie nicht hören.“

„Bleiben Sie, bleiben Sie,“ bat er, sie wieder zu sich niederziehend, „o mein Gott, wenn Sie wüßten, wie ich mich

Marine.

Kiel, 8. März. Die Corvette „Bineta“ geht morgen nach Wilhelmshaven in See.

Vorfälle.

* Wilhelmshaven, 9. März. Die gestern Abend abgehaltene, sehr gut besuchte diesmonatliche Generalversammlung unseres Krieger- und Kampfgenossenvereins wurde von dem Vorsitzenden mit der Mittheilung von dem erfolgten Ableben des Ehrenvorsitzenden des Bezirks 9a, Oberst z. D. Brestler, eröffnet. Die Versammlung ehrte das Andenken an den für das Kriegervereinswesen zu früh Dahingegangenen durch Erheben von den Sigen. Die fernere Mittheilung, daß der Herr Oberpräsident der Provinz Hannover abermals der Vereinsbibliothek eine namhafte Zuwendung gemacht hat, wurde mit entsprechendem Dank entgegengenommen. Nachdem sodann das Protokoll der letzten Generalversammlung genehmigt, sowie zur Kenntniß der Versammlung gebracht war, daß der Sec.-Rient. der Landwehr, Bauführer Marten, sowie der Sec.-Rient. der Reserve, Schiffbau-Ingenieur Giese, ihren Beitritt zum Verein angemeldet haben, wurden 15 neue Mitglieder aufgenommen. Durch die demnächst vom Vorstand gegebene Beantwortung der Revisionsbemerkungen zu der Jahresrechnung pro 1881 erklärte die Rechnungs-Revisions-Commission das Revisionsprotokoll, vorbehaltlich der in der Jahresrechnung pro 1882 auszuführenden Controllen, für erledigt und ertheilte darauf die Generalversammlung dem Cassirer Deharge. Die von einer 11gliedrigen Commission ausgearbeiteten neuen Statuten, welche sich den bisherigen Satzungen möglichst anschließen, wurden nach Verlesung durch den Vorsitzenden nach kurzer Debatte en bloc angenommen. Ueber die erfolgten Änderungen werden wir, soweit dieselben ein allgemeines Interesse haben, später berichten. Erwähnen wollen wir nur, daß die neuen Statuten mit dem 1. April in Kraft treten. Hinsichtlich der Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers wurde ohne Debatte beschlossen, diese Feier gleichwie in den Vorjahren abzuhalten und dem Vorstande die weiteren Arrangements zu überlassen. Von den unter „Verschiedenes“ verhandelten Angelegenheiten heben wir noch hervor: 1) die dringende Ermahnung des Vorsitzenden zum Abonnement auf die Bundeszeitung „Parole“ und 2) den Beschluß, die diesmonatliche gefellige Zusammenkunft ausfallen zu lassen. Trotz der so umfangreichen Tagesordnung war der Vorsitzende bereits um 11 Uhr in der Lage, die Versammlung schließen zu können, ein erneuter Beweis dafür, welcher friedliche und lediglich das Vereinsinteresse im Auge habende Geist gegenwärtig in unserem ca. 400 Mitglieder zählenden Kriegerverein herrscht.

* Wilhelmshaven, 9. März. (Theater im Kaiserpal.) Die gestrige letzte Vorstellung der Adolphschen Gesellschaft brachte dem Benefizianten Herrn Seybold ein recht gut besetztes Haus. Gewiß wird auch Niemand bereut haben, dem höchst amüsanten Lustspiel „Unsere Herren Eltern“ zugewohnt zu haben. Es ging zwar nicht Alles wie am Schnürchen, denn einige der Darsteller, besonders Herr Bog, hatten herzlich schlecht gelernt und Fr. Scholz konnte sich öfter nicht enthalten, unangebrachter Weise in die stürmische Heiterkeit des Publikums über ihr rausgeschwärtzes verwildertes Aeußeres mit einzustimmen, trotz alledem aber wirkte das Stück zündend und gab der Lauchst reichliche Nahrung. Der Preis des Abends gehörte unstreitig Frn. Seybold, welcher aus dem Rentier Schliemann eine überaus charakteristische und lebenswahre Figur zu bilden verstand.

* Wilhelmshaven, 9. März. Auf dem Geseise unweit des Güterschuppens hieselbst ward gestern Abend die Leiche einer durch den Bahnzug überfahrenen Frau aufgefunden; der Kopf war vom Körper vollständig getrennt. Man vermuthet einen aus Tiefinn veranlaßten Selbstmord. Die Lebensmüde ist die Frau eines Kaufmanns aus der Provinz Sachsen, welche erst kürzlich nach hier gekommen war.

* Wilhelmshaven, 8. März. Heute Nachmittag um 2 Uhr hat sich im Park ein bis jetzt noch unbekanntes

danach gesehnt habe, nur ein Mal, ein einzig Mal auszusprechen zu können, was ich in drei langen, unendlich langen Jahren gelitten habe. Können Sie es denn nicht ahnen, was es heißt, an eine Frau gebunden zu sein, bei der man kein Verständniß für das findet, was das eigene Herz, den eigenen Geist bewegt, deren ganzes Wollen, Denken und Wünschen eine der eigenen entgegengesetzte Richtung genommen hat, nach einem verfluchten Blicke, einem tröstenden Worte sich verzehrend zu sehen, Valerie, wissen Sie, was das heißt? Und dann diese Qualen, diese namenlosen Qualen des schuldbehafteten Herzens, das in wahnsinniger Thorheit, in wahnsinnigem Mißverstehen der Verhältnisse, der Welt und seiner selbst ein Mädchen an sich bindet, von dem man durch Geburt, Erziehung, Bildung, Gewohnheiten und Verhältnisse durch eine unausfüllbare Kluft geschieden ist. Ich habe nicht gegen mich allein gesündigt, auch gegen meine arme, unglückliche Emel, und —

„So liebt sie Sie nicht?“ unterbrach Valerie ihn.

„Sie liebt mich — gewiß — sie peinigt sich und mich mit dieser Liebe, die doch kein Mitleinanderleben ist! Ich wollte frei sein, ich meinte durch meine Verlobung mit Emel, ohne das Wissen und gegen den Wunsch meiner Eltern, meine Freiheit zu bewahren und zu beweisen, ich wollte mich lösen von den Vorurtheilen meines Standes und Namens und habe mir und ihr die schwersten Fesseln angelegt! — Und dann — als ich meine Schuld erkannte, als ich plötzlich empfand, was die allgewaltige Macht der Liebe ist, die den Menschen erregt, ihn umwandelt, sein ganzes Wesen erfüllt und durchleuchtet, als ich plötzlich wußte, daß jenes freundliche Wohlgefallen an dem anscheinenden Kinde, das unter meinen Augen erwachsen war, dessen Erröthen und Erblassen unter meinen Worten und Blicken mich Liebe dänkte, nichts mit jenem heiligen Feuer gemein hatte, das nun in meiner Brust entzündet war, als ich fühlte, daß ich das Weib gefunden, zu dem mich das himmlische Wunder der Sympathie hinzog, als ich fühlte, daß die Geister und Herzen in leuchtenden Flammen in einander schlugen, daß ich liebte

Mann durch einen Schuß ins Herz entleibt. Näheres morgen.

Wilhelmsshaven. Für Restaurateure und Gastwirthe ist der nachstehende, am Montag in höchster Instanz vor dem Strafenat des Kammergerichts verhandelte Fall bemerkenswerth. Der Restaurateur und Gastwirth B. in Breslau war auf die Denunziation zweier Polizeibeamten, daß in seinem Local über die Polizeistunde hinaus Gäste verweilt und theilweise an einem mit Gläsern besetzten Tische gefessen hätten, wegen Uebertretung der auf die Polizeistunde bezüglichen Vorschriften bestraft worden. Auf die Revision des B. beantragte die Oberstaatsanwaltschaft beim Kammergericht selbst die Aufhebung der Vorentscheidung, da festgestellt worden die Anwesenden theils Dienstreuer, welche dem Wirth Gäste zugeführt, sich aber gerade entfernen wollten, theils Gäste waren, welche übernachteten wollten, für die also die betreffenden Polizeivorschriften keine Geltung hatten. Uebrigens hätte auch constatirt werden müssen, ob denn auch ein Einschenken stattgefunden, das bloße Sitzen an einem mit Gläsern besetzten Tische sei noch nicht das entscheidende Merkmal eines Gastes, sodann hätte ja auch der Wirth Privatgäste bei sich haben können. Das Kammergericht verwarf aber im Gegensatz zum Antrage der Oberstaatsanwaltschaft die Revision dennoch, indem es die Sentenz des Vorderrichters u. a. auch dadurch für begründet erachtete, daß nur ein Gast hatte übernachteten wollen, während mehrere Personen an dem betr. Tisch gefessen hätten.

Aus der Umgegend und der Provinz.

X. Neustadtgödens. Der hiesige Kriegerverein, der am Sonntag den 5. d. M. statt des in der Sitzung vom 5. Febr. beschlossenen „gemüthlichen Abends“ eine ordentliche Versammlung abgehalten, hatte sich eines guten Besuchs zu erfreuen. Von den gefassten Beschlüssen heben wir hervor: 1) Kaisers Geburtstag soll durch einen gemüthlichen Abend im Vereinslocale gefeiert werden und dafür die ordentliche Versammlung am ersten Sonntag im April in Wegfall kommen; 2) wurde beschlossen, am Sonntag den 30. April einen Ausmarsch vorzunehmen, und zwar dem Krieger- und Kampfgenossenverein Wilhelmshaven den lange schuldenden Gegenbesuch abzustatten, vorbehaltlich des vorher zu treffenden Arrangements mit dem Vorstande daseibst; 3) wurde ein neues Mitglied aufgenommen. Nachdem sodann noch die in dem Fragelasten vorerfundnen Fragen zur Erledigung gekommen, fand schließlich eine anregende Debatte statt über den Artikel in Nr. 8 und 9 der Parole: „Wie ist das innere Leben der Kriegervereine zu heben?“ womit nach Schluß dieses der geschäftliche Theil des Abends sein Ende erreichte. Weil die Zeit noch nicht zu weit vorgerückt, wurde der Rest des Abends durch Vortrag einzelner humoristischer Declamationen ausgefüllt.

Oldenburg, 8. März. Nach einer dem Staatsministerium gewordenen amtlichen Mittheilung ist an der Hafensäge zu Bremerhaven ein Coloradokäfer durch einen Arbeiter lebend gefunden. Da die Möglichkeit der Einschleppung anderweiter Käfer nicht ausgeschlossen ist, so bringt das Staatsministerium solches unter Hinweis auf die gegen die Einschleppung des Coloradokäfers getroffenen Anordnungen zur öffentlichen Kunde und werden insbesondere die Grundbesitzer darauf aufmerksam gemacht, daß sie bei der bevorstehenden Frühjahrsbepflanzung sich eine genaue Beachtung der Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 10. April 1878, betr. Maßregeln zur Vertilgung des Kartoffelkäfers, angelegen sein lassen.

Brake. Am Freitag Abend wäre beinahe eine ganze Familie dem Erstickenstode durch zu frühes Schließen der Ofenröhre zum Opfer gefallen. Obgleich schon oft derartige Unglücksfälle vorgekommen sind, so wird doch noch immer wieder dagegen gefehlt, wie folgender Vorfall beweist. Am genannten Abend hatte man, der „D. N.“ zufolge, in der Wohnung des Schmiedemeisters W. zu Nordbrake vor dem Schlafengehen die Ofenröhre, nachdem vorher noch Kohlen in den Ofen gelegt, wie wahrscheinlich nicht ausgebrannt waren, geschlossen und darauf sich zur

und wieder geliebt wurde — bleiben Sie, Valerie, Sie müssen bleiben und mich hören,“ unterbrach er sich, ihre Hand erfassend, als sie sich wiederum in sichtbarer Angst erhob — „ja, als ich wußte, daß ich liebte, zum ersten Male heiß und leidenschaftlich liebte und wieder geliebt wurde, da hatte ich nicht den Muth, die Fesseln zu lösen, in die ich sie und mich, in jugendlichem Unverstande, in ungezügelter, mißverstandener Freiheitsdrange geschmiedet. Ich fürchtete mich, dem armen Kinde ein kurzes, schnell überwundenes Leid zuzufügen, ich glaubte in wahnsinniger Selbstüberhöhung mit meinem eigenen Glücke das ihre erkaufen zu müssen — zu können; ich vergaß, daß ich ein Mensch, ein elender, armer, schwacher Mensch bin, der nicht glücklich machen konnte, wo er nicht glücklich war, und daß einmal der Augenblick kommen mußte, wo das arme, zertretene Herz sich aufbäumen und aufschreien würde in wildem Jammer. Ich zerriß die Ketten nicht, und machte drei Menschen unglücklich — tief und namenlos unglücklich! Denn — leugnen Sie es nicht, Valerie, Sie können's nicht — auch Sie sind unglücklich, was Ihr Stolz verschweigen wollte, hat das arme, gequälte Herz doch verrathen. Valerie —

„Reden wir nicht von mir,“ unterbrach sie ihn schnell, „nur von Ihnen. D Arnold, gehen Sie zu Ihrer Mutter, die theure, edle Frau wird auch für Sie Trost und Rath haben, ihre milde Stimme, ihre guten Worte thun Jedem wohl, sie wird Ihnen helfen. Verschließen Sie sich nicht vor ihr, dort ist die Stelle, wo Sie Ihr Herz eröffnen können und müssen, — ich darf Sie nicht länger hören.“

„O nein, Valerie, schicken Sie mich nicht fort, gönnen Sie es mir, Ihnen, gerade Ihnen zu sagen, was ich leide. O mein Gott, wenn Sie es wüßten, welche Qual, welche namenlose Pein es war, Sie zu sehen, täglich und stündlich zu sehen, mit den Spuren des Leidens in Ihren theuren Zügen —

„Ich leide nicht —“ rief sie voll Angst.

(Fortsetzung folgt.)

Ruhe begeben. Plötzlich werden die beiden erwachsenen Söhne, die ihre Schlafstelle im zweiten Stock inne hatten, durch Poltern und Schreien in der Stube ihrer Eltern aus dem Schlafe aufgeschreckt. Schnell eilten sie herunter und fanden zu ihrem Schrecken die Eltern und zwei Geschwister bewußtlos auf dem Boden liegen, während ein drittes Kind sich noch im Bett befand. Durch den im Zimmer herrschenden Kohlenbunst wurden die beiden Brüder gleich gewohr, in welcher Gefahr ihre Eltern und Geschwister schwebten. Rasch rissen sie Fenster und Thüre auf und retteten noch soeben ihre Angehörigen vor dem sicheren Erstickungstode.

Emden, 8. März. Eine Anzahl hoher Gäste wird unsere Stadt am 15. April in ihren Mauern sehen. Generalpostdirektor Stephan wird nämlich, wie der „Emd. Ztg.“ mitgetheilt wird, an dem genannten Tage in Begleitung einer Anzahl hoher Beamten zur Einweihung des internationalen Kabels nach Amerika hier eintreffen und vom Magistrat festlich empfangen werden. Zur Verschönerung des Galadiner wird unsere Kistkammer einige ihrer Probststücke stellen und nach Beendigung jenes werden die hohen Herrschaften in Begleitung der Vertreter unserer Stadt auf einem englischen Dampfer zur Feier der länderverbindenden Handlung nach Velsfel fahren.

Abbehausen, 7. März. Große Aufregung herrschte am Sonnabend in unserem Orte. Es hieß, der Kaufmann (früher Schuster) Joh. B. sei verschwunden. Die Nachricht bestätigte sich insofern, als derselbe mit dem Mittagzuge nach Oldenburg gefahren ist und sich dort der Staatsanwaltschaft gestellt hat. Während hat Wechsel mit der gefälschten Unterschrift hiesiger Bürger bei der Spar- und Leihbank zu begreifen versucht. Die Fälschung war jedoch entdeckt worden und während in Oldenburg ein Haftbefehl gegen ihn ausgefertigt wurde, zog er es vor, den direkten Weg ins Gefängnis zu wählen. B. erfreute sich bisher hier des Ansehens eines achtbaren Mannes und wird seine Familie tief beklagt.

Burtebude, 7. März. Auf Requisition des Landgerichts Stade wurde am 5. d. M. der Chemiker Dietrich, zuletzt wohnhaft in Heimfeld bei Harburg, verhaftet und heute nach Stade transportirt. Dietrich, welchem dem Vernehmen nach verschiedene Betrügereien und Unterschlagungen zur Last gelegt werden, ist von Hamburg und Harburg ausgewiesen und hielt sich seit einiger Zeit hier auf. Dietrich ist nicht der einzige, welcher nach erfolgter Ausweisung die hiesige Stadt als seinen Zufluchtsort gewählt hat, denn es befinden sich noch verschiedene andere auf Grund des Sozialistengesetzes in Harburg ausgewiesene Personen hier.

Gerichtssaal.

* **Aurich, 8. März.** In der Schwurgerichtshandlung am 6. wurde unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelt gegen die Bäckerlehrlinge Vorchers und Wuisinger, beide aus Bunde. Sie wurden wegen Vergehen gegen die Sittlichkeit verurtheilt zu je 1 Monat Gefängnis. — Am 7. ward verhandelt gegen den 21jährigen Canalarbeiter Bernhard Ferd. Harms, geb. zu Christinenberg, Kreis Naugard, bis Ende vorigen Jahres beim Canalbau in Reepsholt beschäftigt gewesen.

Die Anklage behauptet, der Angeklagte habe am 1. Januar 1882 Abends in Reepsholt den Haussohn Harm Heeren, Sohn des Landgebräuchers Jacob Heeren, derart mittelst eines gefährlichen Werkzeuges körperlich mißhandelt, daß in Folge der Verletzungen noch an demselben Tage der Tod des Harm Heeren eingetreten sei. Der aus der Haft vorgeführte Angeklagte selbst schildert den Vorfall wie folgt:

Ich war am diesjährigen Neujahrstage des Nachmittags in verschiedenen Wirthshäusern zu Reepsholt gewesen und stark angetrunken. Im Zwidunkel begegnete mir auf 6-8 Schritt ein junger Mann, welcher, meiner ansichtig

werdend, Beleidiungen gegen mich ausstieß. Da zwischen mir und meinen Mitarbeitern einerseits und den in Reepsholt eingeseffenen Arbeitern andererseits vorher Streitigkeiten stattgefunden hatten, so sah ich in dem Anstößling, zumal derselbe, wie gesagt, sich beleidigend mir nannte, meinen Feind. Ich holte mit meinem „Spazierstock“ nach dem Manne aus, worauf derselbe zu Boden stürzte. Ich habe mich nachher um die ganze Affaire nicht wieder bekümmert, bis mir am 2. Januar früh der Tod des Haussohns Heeren zu Ohren kam und ich von der Gensdarmrie abgeholt wurde. In dem Verstorbenen erkannte ich sofort denjenigen wieder, dem ich am vorhergehenden Abende den Schlag versetzt hatte. Vorher habe ich den Heeren nicht gekannt, bin vorher überall nicht mit ihm zusammen gewesen.

Diesem umfassen Geständniß folgte die Vernehmung einer Reihe von Zeugen und der Gerichtsärzte, der Herren Sanitätsrath Dr. Rüning und Dr. Richter von hier.

Die Letzteren geben übereinstimmend ihr Gutachten dahin ab, daß die dem Verstorbenen zugefügte Verletzung am Hinterhaupte die Ursache des am 1. Januar eingetretenen Todes gewesen und daß der zuvor vom Angeklagten recognoscirte Stock, ein sog. „Dohsenziemer“ oder „Todschlager“, ein außerordentlich geeignetes Mittel sei, um Jemandem eine solche Verletzung, wie im vorliegenden Falle, beizubringen.

Die Zeugen sind bei der That selbst nicht zugegen gewesen, bis auf einen, den Schmiedegesellen Rudolf Erke aus Reepsholt. Derselbe hat den Verstorbenen an dem fragl. Abend begleitet und will, indem er die Flucht ergriffen, einen wuchtigen Schlag gehört haben. Der Verstorbene ist bald nach der That von einer Dienstmagd, Talle Hinrichs aus Reepsholt, aufgefunden und sodann dem elterlichen Hause zugeführt. Seinem Vater hat er vor seinem Tode noch den Namen des Thäters, des heutigen Angeklagten, nennen können. Von allen Zeugen wird noch bekundet, daß der Angeklagte freilich angetrunken, aber durchaus nicht betrunken gewesen sei.

Auf Grund des Wahrspruchs der Geschwornen verurtheilte der Gerichtshof den Angeklagten zu einer Gefängnißstrafe auf die Dauer von vier Jahren und in die Kosten des Verfahrens, erkannte auch die Einziehung des „Dohsenziemers“.

Am 8. wurde bei verschlossenen Thüren gegen den Dienstknecht Albert Otten aus Dübense verhandelt. Derselbe wurde unter mildern Umständen schuldig befunden und zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Vermischtes.

— Jesika (Jesse) Helfmann, welcher der russische Kaiser die Todesstrafe nachgesehen hat, ist an den Folgen der Entbindung gestorben. Als die Stunde der Geburt des Kindes nahe war (im October v. J.), wurde Jesse Helfmann ins allgemeine Krankenhaus gebracht und dort sehr sorgfältig gepflegt. Die Entbindung wurde von einem der ersten Accoucheure Petersburgs, Dr. Batalin, geleitet. Sie war eine äußerst schwere. Jesse Helfmann blieb seither im Krankenhause, konnte sich aber trotz der aufmerksamen Pflege nicht mehr erholen. Es trat eine Entzündung hinzu und diese raffte die Unglückliche hinweg. Jesse Helfmann starb in der vorigen Woche und wurde in aller Stille auf dem Armenkirchhof begraben. Das Kind wurde einer Amme auf dem Lande übergeben und befindet sich ganz wohl. Wenn es herangewachsen sein wird, kommt es ins Findelhaus.

— London. Jumbo, der Riesenelefant des zoologischen Gartens, welcher nun demnächst an Varnum abgeliefert werden soll, ist noch immer ein Gegenstand heftiger Polemik gegen den Vorstand des zoologischen Gartens. Neuerdings bringt die „Times“ eine Zuschrift, die allen Ernstes die Intervention des Lord Kanzlers in Anspruch nimmt, um Jumbos Verkauf zu verhindern. Der

Vorstand, so wird behauptet, überschreitet seine durch Kgl. Freibrief ihm gewährten Befugnisse, wenn er mit den Thieren Handelsgeschäfte treibe. Sonntag vor Jumbos Residenz wieder von einer großen Anzahl Besucher umlagert, die fürchteten, ihren Liebling zum letzten Male gesehen zu haben. Ob Jumbo sich übrigens gutwillig entfernen lassen wird, ist noch die Frage. Die Vorkehrungen, die getroffen sind, ihn in ein fahrbares Gestell zu locken, scheint er zu argwöhnen.

— Hamburg, 3. März. Unter dem Stichwort „Venus als Schmugglerin“ schreibt man dem „H. Kur.“ von hier: Daß die Kunst nach Brod geht, ist ja leider nur zu oft wahr, — aber daß Frau Venus selbst auf den Schmuggel geht, ist denn doch neu. Nämlich so: Seitdem die Elbinseln durch den Anschluß der Unterelbe dem Zollverein einverleibt sind, können sich die Insulaner noch immer nicht mit dem Gedanken vertraut machen, daß alles dem Zoll und der Zollkontrolle unterliegt. Ein dortiger Landmann brachte eine 4 Fuß hohe Gipsfigur, eine Venus, hierher und meldete dieselbe vorher sorgfältig zur Wiedereinfuhr an, da an derselben ein Arm gebrochen war und in Hamburg reparirt werden sollte. Bei der Rückfahrt fiel es nun einem Zollbeamten auf, daß die Venus bereits einmal mit zerbrochenem Fuße eingeführt war, kurz, bei der Revision wurde die Göttin der Liebe von ca. 1200 Stück Cigarren entbunden. Natürlich ist dem schlauen Landmann seine Verehrung für die Kunst sehr theuer zu stehen bekommen.

— London, 4. März. Der Luftschiffer Simmons ist heute Vormittag mit dem Obersten Brine von Canterbury in einem Ballon aufgestiegen, um über den Canal zu fliegen. Heute Nachmittag ging der Ballon zehn Meilen von Dover entfernt ins Meer nieder. Ungünstige Winde hatten die Luftschiffer genöthigt, den Ballon herabzulassen. Simmons und Brine wurden sammt dem Ballon von dem aus Calais kommenden Postdampfer nach Dover gebracht.

Nachrichten für Seefahrer.

Nachdem in dem Fahrwasser der Ley sich die sogen. Mittelplate mit dem Schütensand vereinigt und dadurch das frühere Fahrwasser untauglich gemacht hat, ist das östliche Fahrwasser dem Hamburger Sande entlang folgendermaßen betont:

Die Außen-Schütensandtonne liegt etwa 4 Kabellängen ONO von der Außen-Randfeltonne.

NW zu W von der Außen-Randfeltonne ist eine schwarze stumpfe Tonne mit Ballon in 5,5 Meter Tiefe ausgelegt, welcher D zu S gegenüber die Bantsbaljetonne als weiße Tonne den Eingang in das neue Fahrwasser der Ley bezeichnet.

Von der Außentonne, bezeichnet mit Ley 1, führt der Kurs bis zur Tonne Ley 3 SSO per Comp., von dort bis zur Tonne Ley 4 SO zu S und von dieser bis zur letzten Tonne Ley 6 D $\frac{1}{2}$ S per Comp.

An dem Hamburger Sande entlang liegen außer der Bantsbaljetonne noch 4 weiße Tonnen, und zwar Ley 1 bis Ley 4 bezeichnet.

Die Lebensversicherungsgesellschaft zu Leipzig (Alte Leipziger), welche mit dem abgelaufenen Jahre ihr 51. Geschäftsjahr zurückgelegt hat, veröffentlicht in den von ihr für die Vertreter und Mitglieder der Gesellschaft herausgegebenen Monatsblättern die Geschäftsergebnisse für das Jahr 1881, soweit diese sich bis jetzt haben feststellen lassen. Hiernach hat die Gesellschaft alle Veranlassung mit ihrer Entwicklung auch im vergangenen Jahre zufrieden zu sein. Es sind bei ihr insgesamt 4234 Anträge über eine Versicherungssumme von M. 25 589 000 zur Anmeldung gelangt und davon 3179 Anträge mit M. 18 863 000 angenommen und 79 Anträge mit M. 587 000 dem neuen Jahr zur Entscheidung überwiesen worden. Gestorben sind 518 Mitglieder, die mit 2 678 800 M. versichert waren. Die Auszahlung erfolgte in Gemäßheit der Statuten der Gesellschaft sofort nach eingetretener Todesfall und nicht wie meist üblich erst nach drei Monaten. Das finanzielle Ergebnis des vergangenen Jahres wird sich voraussichtlich als ein gleich günstiges wie in den letzten Jahren ausweisen; die Versicherer, denen alle Ueberschüsse zufallen, da die Gesellschaft auf reiner Gegenseitigkeit beruht, haben also wiederum Aussicht auf eine sehr beträchtliche Dividende.

Bekanntmachung.

In Folge des vermehrten Baubetriebs der Erd- und Vaggerarbeiten an der Südseite des Hafenskanals ist es erforderlich, die sogenannten „Casinotrassen“ (an der Actienstraße und Baukasino) bis weiter für den Fahrverkehr zu sperren. Es hat demnach der Wagenverkehr von der Stadt nach den Schulen, den Weg durch die Mantuffelstr. und dem Hafenskanal entlang nach der Auffahrt zum Deich am Proviandmagazin zu nehmen.

Wilhelmshaven, 5. März 1882.

Der Amtshauptmann.

L. von Winterfeld.

Submission.

In dem auf

Montag, d. 20. März,

Mittags 12 Uhr,

anstehenden Termin wegen Vergebung von Arbeiten und Lieferungen für das Gymnasium zu Wilhelmshaven sollen zugleich auch

die Rammarbeiten,

sowie die Lieferungen an Hölzern und Eisen zum Pfahlrost vergeben werden.

Die Auswahl unter den 3 Mindestfordernden wird vorbehalten.

Wittmund, den 7. März 1882.

Der Bau Rath.

T a a s e.

Schullache.

Die Anmeldung schulpflichtiger Kinder wird für die Schulbezirke **Elfsaß und Neuheppens** am

Dienstag, den 14. d. M.,

Nachmittags

von 5 bis 7 Uhr,

in dem 2. bezw. 3. Klassenzimmer der betreffenden Schulen und für den Schulbezirk an der **Königsstraße** am

Dienstag, den 14., und

Mittwoch, den 15. d. M.,

Nachmittags

von 5 bis 7 Uhr,

im Konferenzzimmer dieser Schule entgegengenommen.

Anzumelden sind diejenigen Kinder, welche bis zum 1. Mai d. J. das 6. Lebensjahr beendet haben. Es werden jedoch auch diejenigen Kinder, welche erst bis zum 31. October d. J. das 6. Lebensjahr erreichen, event. zum Schulbesuch zugelassen. Da nur einmal im Jahre Aufnahme der schulpflichtig gewordenen Kinder stattfindet, so empfiehlt es sich, auch die letztbezeichneten behufs Einschulung zu Ostern anzumelden.

Bei der Anmeldung ist das **Impfattest**, sowie ein **Ge-**

burtschein (vom Standes-

amte) vorzulegen.

Bezüglich der Anmeldung zur

Mittelschule wird demnächst das

Erforderliche bekannt gemacht werden.

Wilhelmshaven, 9. März 1882

Der Schulvorstand.

Verkauf.

Am

Mittwoch, den 22. d. M.,

Nachmittags 1 $\frac{1}{2}$ Uhr aufgd.,

will der Arbeiter Siebelt Janßen zu Tonndiech, Auswanderungshalber, in **Kupers Gasthause** zu Kopperhörd, durch den Unterzeichneten öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen lassen:

1 Kleiderschrank, 1 Glaschrank,

1 Commode, 3 Tische, 1 polirter do.,

4 Bettstellen, 1 Kinderbettstelle, 1/2 Duzend Küschenschüble, 1 amerik. Wanduhr,

1 Kinderrwagen, 2 große Koffer,

1 Spiegel, 1 Kohlenkasten, 1 Plätteisen,

1 vollständiges einschläfriges Bett, 2 Waschtischen,

1 Handwagen, 1 Partie getrocknete und eingemachte Bohnen,

1 Partie Strohkränze, 6 Eimer, Töpfe, verschiedenes Haus-,

Küchen- und Gartengerath und

1 Partie Brennholz, sowie

2 trachtige Ziegen.

Heppens, 9. März 1882.

H. Reiners.

Verkauf.

Am

Freitag, den 10. d. Mts.,

Nachmittags 2 Uhr

anfangend, werde ich in dem **Hinrichs'schen Gasthause** hier selbst ca. 1000 **Fl. verschiedene Weine,**

sowie einige hundert **Fl. Spirituosen und Champagner öffentlich meistbietend verkaufen.**

Heppens, 6. März 1882.

H. Reiners.

Ich wünsche mein zu Scharreibe, Gemeinde Neuende, belegen, zu zwei Wohnungen eingerichtetes Haus mit Garten, auf Mai d. J. anzutreten, zu verkaufen oder zu verpachten. Der günstigste Lage wegen eignet sich die Stelle auch für einen Geschäftsmann.

Kauf- resp. Pachtliebhaber werden gebeten, sich bei mir zum Contrahiren einzufinden zu wollen.

Altheppens, den 6. März 1882.

J. G. Kaiser Wwe.,

Attemarktstraße 137.

Zu verkaufen

ein deutscher Jagdhund, 4 Jahr, ferm, guter Apporteur auch zu Wasser. Offerten in der Exped. dieses Blattes.

Zu verkaufen oder zu vermieten

das dem neuen Friedhofe zu Neuende gegenüber belegene, von Auctionator Paassen neu erbaute, bequem eingerichtete **Wohnhaus** nebst **Nebengebäuden, großen Obst- und Gemüsegärten.**

Näheres durch Herrn C. F. Berlage zu Neuende.

Zu vermieten

ein großes fein möbl. Zimmer für 2 Herren, pro Monat a 12 M., auf Wunsch mit Pension.

Kronprinzenstr. 9, am Stiel.

Gesucht

auf sofort oder 1. Mai eine **kleine Familienwohnung** von stillen Bewohnern. Näheres bei

Buchmeyer & Endelmann.

Gesucht.

Ein **Lehrling** (Sohn achtbarer Eltern), welcher Maler werden will, kann in meinem Geschäfte Stellung erhalten.

Wilhelmshaven, 6. März 1882.

J. N. Popken,

Malermmeister.

Gesucht

ein tüchtiges **Dienstmädchen** mit guten Zeugnissen. Koonstr. 84, 2 Tr.

Visiten-Karten

werden schön und billig angefertigt.

Th. Süß.

Am Sonnabend, 11. März, gelangt unser vorzüglich eingebrautes

Bock-Bier

zum Ausschank und bitten wir gefl. Bestellungen darauf rechtzeitig an unser Comptoir gelangen zu lassen.

St. Johanni-Brauerei.

Erhielt eine neue Sendung:

Violin-Saiten (echt italien.)

Viola- "

Gitarre- "

Cello- "

Violinstege,

Violinbogen-Saare,

Colophonium etc.,

aus einer bestrenomirten Fabrik und empfehle solche einem geehrten Publikum zur gefälligen Abnahme.

Johann Focken,
Rothes Schloß.

Das Beste u. Billigste für jeden Haushalt:

Englische Feuer-Anzündler

1 Packet kostet 8 Pf.,
3 Packete kosten 20 Pf.,
empfehlen

C. S. Bredehorn,
Neuheppens, Neustr. 7.

Confirmanden-Anzüge

in großer Auswahl bei

R. Albers, Bismarckstr. 62.

Varel. Mit dem heutigen Tage übertrag ich dem **Hrn. E. Schultze** in Wilhelmshaven den Verkauf meiner

Torfstreu-Fabrikate.

J. D. Klusmann.
Wilhelmshaven. Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung, empfehle **Torfstreu** in bester Qualität angelegentlichst.

E. Schultze,
Kaiserstr. 3.

Pferde-Fleisch,

untersucht von Herrn **Häpplmatt**, das Pfd. 25 Pf., empfiehlt

J. W. v. Essen, Belfort, Oldenburgerstraße.

Am Sonnabend werde ich mit

Pferdefleisch in Neuheppens auf dem Wochenmarkte anwesend sein.

Neu! Dattel-Kaffee

bester Ersatz für Bohnenkaffee, bedeutend feiner im Geschmack als Feigenkaffee, a Pfund 60 Pf.

Niederlage bei **Ludw. Janssen**

und **Rich. Lehmann,** Droguist, Neuheppens.

Schwarzbrod

füß und sauer, 10 Pfd. 85 Pf.

M. Morisse, Bäckerstr.

Schwarz-Brod,

10 Pfd. 80 Pf.,
empfehlen

L. Bakker, Neuheppens.

Alten und jungen Männern zur Belehrung dringend empfohlen.

Die Heilung der Schwächezustände des Körpers und Geistes, entstanden aus gefchl. Verirrungen; Ausflüsse in 3-5 Tagen geheilt durch die weltberühmten prämirten

Oberstabsarzt Dr. Müller'schen Miraculo-Präparate, welche dem erschlafften Körper die Kraft der Jugend zurückgeben. Geg. Ein- sendg. von 70 Pf. in Briefm. unt. Couv. franco. Depositeur:

C. Kreitenbaum, Braunschweig.

Die erste Sendung der neuesten

Damenmäntel

ist heute eingetroffen. Das Lager bietet in jeder Beziehung eine sehr reichhaltige Auswahl vom billigsten bis zum feinsten Genre. Als ganz neu empfehle:

Himalaya-Rad-Mäntel

in sehr schönen Farben.

Bismarckstraße Nr. 12. **M. Philipson.** Bismarckstraße Nr. 12.

Gewerbe-Verein.

Freitag, den 10. März, Abends 8 Uhr, in der „Wilhelmshalle“:

VORTRAG

des Gymnasial-Lehrers **Herrn Drees.**

„Die maritimen Bestrebungen des Großen Kurfürsten“.

H. Theil.

Vorher Abends 7 Uhr ebendasselbst:

General-Versammlung des Gewerbe-Vereins.

Tagesordnung: Verschiedene Mittheilungen über Vereins-Angelegenheiten.

Der Vorstand.

Friedrichsdorf.

Zu dem Vortrage haben Nichtmitglieder freien Zutritt.

Höhere Töchterschule.

Am Sonnabend, den 11. März, Nachmittags 3 Uhr, findet die Anmeldung der Schülerinnen für die höhere Töchterschule im Konferenzzimmer dabeistatt. Das Schulgeld beträgt für die ersten beiden Schuljahre je 48 Mk., für die weiteren 84 Mk. jährlich

Der Vorstand für die höhere Töchterschule.

Belfort. **Zur Arche.** Belfort.

Sonnabend, den 11. März er:

Grosse Vorstellung.

Neues Programm.

Anfang 8 Uhr. — Kassenöffnung 7 Uhr.

Zum Schluß: **Großer Privat-Massen-Ringkampf** zwischen den Herren: 1) Friedrich Brunken, Arbeiter. 2) Gott- hardt Gring, Kesselschmied. 3) Carl Wadhauen, Kesselschmied. 4) Hermann Bücking, Schiffbauer. 5) Johann Pundt, Schiff- bauer. 6) Jakob Schunk, Schiffszimmermann. 7) Hermann Schulze, Schmied. 8) Carl Lochow, Tischler. Sämmtlich Herren von hier.

Preise der Plätze: Erster Platz 75 Pf., Zweiter Platz 50 Pf., Dritter Platz 30 Pf. Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte.

Freitag fällt die Vorstellung aus.

Mit heutigem Tage habe ich mein früher geführtes

Blumen-Geschäft

wieder aufgenommen durch die Vertretung der bestrenomirten Kunst- und Handelsgärtnerei

des **Herrn J. Renken zu Varel.**

Blühende Topfpflanzen halte am Lager, auch nehme ich jederzeit Bestellungen auf **Bouquets, Kränze, Guirlanden** etc. entgegen; dieselben werden in kürzester Zeit ausgeführt und zu **Originalpreisen** obiger Firma abgegeben.

Königsstraße 53. Robert Wolf.

Musverkauf.

Um mit meinem übercompletten Lager von **Zuglampen, Hängelampfen, Tisch-, Hand- und Wandlampen, Vogelbauern, Haus- und Küchengeräthen** zu räumen, verkaufe dieselben zu den **billigsten Preisen gegen baar.**

L. Mösser, Klempner.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

auf Gegenseitigkeit gegründet 1830
übernimmt Kapitalversicherungen jeder Art auf den Todes- und auf den Lebensfall (Kinderversicherungen).

Vermögensbestand: 178 Millionen Mk.

Bermögensbestand: 35 Millionen Mk.

Alle Ueberschüsse fallen den Versicherten zu.

Die Dividende auf die Todesfallversicherungen beträgt gegenwärtig

nach Dividenden-Plan A: **40%** der ordentlichen Jahresprämie,

B (steigende Dividende): **3%** der Summe der

gezählten ordentlichen Jahresbeiträge.

Die Dividende auf die Kinderversicherungen wird zur Vermehrung

der Versicherungssumme verwendet.

Nähere Auskunft ertheilen auf Anfrage die Gesellschaft selbst,

sowie deren Vertreter

in Wilhelmshaven: **C. Fruchting,** Gas-Inspektor,

„**Sever:** **D. Sobholz,** Lehrer,

„**Varel:** **G. W. Diekmann.**

Auf sofort eine **fein möblirte** **Stube** an eine junge Dame zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition ds. Bl.

Wegen Umzug sollen **Einern, Baljen, Waschwannen** billig verkauft werden.

Oldenburgerstraße 1.

Redaction, Druck und Verlag von **L. G. S. S.** in Wilhelmshaven.

☐ Sonntag, 12. März, Mittags 1 Uhr, Stift. F. u. T.

Ernst Meyers Restauration.

Freitag, den 10. März:

Kartoffelpuffer

von Abends 6 Uhr ab.

Sarantirt
frische Sämereien

aus einer bestrenomirten Handlung

empfehle zu billigen Preisen

Richard Lehmann,

Droguenhandlung.

Weißer Zwirn- und englische Tüll-Bardinen

in verschiedenen Breiten und schönen Mustern empfiehlt zu außerordentlich billigen Preisen

Bismarckstr. 12. **M. Philipson.** Bismarckstr. 12.

Strohhut-Wäscherei und Färberei

Wirb von jetzt an begonnen. Die Hüte werden nach den neuesten Facons gepreßt.

C. Becking, Lothringen, Diefriesenstr. 32.

Federn werden gewaschen und gekräuselt. D. D.

Dießigen geräucherten Schinken

empfehle in schöner Waare billigt

L. Vaffer, Neuheppens.

Magdeburger Sauerkohl bei

R. Albers, Bismarckstr. 62.

Marine-Hosen

sind wieder vorrätig bei

R. Albers, Bismarckstr. 62.

Für Fußleidende.

Nur bis Freitag bin hier noch anwesend, um Leichdornen, eingewachsene Nägel, Hübnerraugen etc., schmerzlos zu operiren, im Hause des **Herrn Gustav Janssen,**

Wilhelmshalle. Sprechstunden:

Vormittags von 12-1 Uhr, Nachmittags von 2-7 Uhr.

Frau Amalie Ziegler,

Fußärztin und geprüfte ärztliche

Geheulfin.

Dem **Herrn Fr. Evers** in Wil-

helmshaven übertragen wir

für Wilhelmshaven und Umgegend

den Alleinverkauf unserer

Käse-Produkte.

Molkerei-Genossenschaft

Altgarmstiel, e. G.

H. Jürgens. D. R. Wammen.

Concurrenz-Cigarren,

20 Stück 65 Pf., bei

Rob. Wolf, Königsstr. 53.

Cimer,

passend für Baunternehmer, sollen

sehr billig verkauft werden.

A. S. Wetjen, Böttchermstr.,

Oldenburgerstraße 1.

Nur 5 Mark.

300 Duz. **Zeppiche** in reizenden türkischen, schott und bun- farbigen Mustern, 2 Meter lang, 1 1/2 Meter breit, müssen schleunigst geräumt werden und kosten pro Stück nur noch 5 Mark gegen Einzahlung oder Nachnahme. **Bettvorlagen** dazu passend, Paar 3 Mk.

Adolf Sommerfeld, Dresden.

Wiederverkäufern sehr empfohlen.

Zu verkaufen

ein leichter **Leiterwagen,** auch als Handwagen zu gebrauchen.

J. S. Bohlmann, Sedan.

Zu vermieten

zum 1. Mai zwei kleine Familien- wohnungen an ruhige Mieter.

Börsenstraße 33.

Loose

zur Pferde-Verloosung in

Inowraclaw,

a 3 Mk., Ziehung am 19. April

1882, sind zu haben in der

Buchdruckerei des Tageblatts.

Empfehle sehr billig: Ganz frühe

Pflanzkartoffeln, Pflanze-

kartoffeln und sonstige Gemüse.

G. Thier, Wilhelmstr. 8.

Schuhmacher,

welche das **Zuschneiden** nach der

neuesten Methode gründlich erlernen

wollen, mögen sich bei mir melden.

H. Bunnemann,

Roonstraße 104.

Gegen sichere **Hypo-**

thek werden zum 1. Juni c.

4500 Mark

anzuleihen gesucht.

Offerten unter **L.** an die

Exp. d. Bl.

Meine Wohnung befindet sich von

heute an in **Sedan,** Ge-

meinde Bant.

Sedan, den 5. März 1882.

J. S. Bohlmann,

Schlachter.

Umstände halber habe ich in meinem

bei Belfort belegenen Hause

noch eine **Wohnung** zu ver-

miethen auf den 1. Mai.

H. Janssen, Eblriege.

Zu vermieten

an bester Lage der Stadt ein **La-**

den mit Einrichtung, passend

für ein Materialgeschäft, per 1. April

oder Mai. Näb. in der Exp. d. Bl.

Zu vermieten: Stube und

Schlafstube, fein möblirt,

für 1 oder 2 Herren. Näb. in

der Exp. d. Bl.

Gesucht zum 1. Mai eine

Wohnung, be-

stehend aus mindestens 4 Räumlich-

keiten. Offerten mit Preisangabe

befördert die Exped. d. Bl. unter

K. II.

69 Mk. 52 Pf.

Forderung an den früheren Gast-

wirth und Koch **Joseph Rasche,**

jetzt wohnhaft bei der **Hypensere-**

reibe, verkauft bedeutend billiger

Heppens. Tobias.

Für die uns gewordene Theilnahme

beim Tod und dem vom Armen-

haus zu Heppens erfolgten Begräb-

niss unseres Vaters und Großvaters

sagen Dank

die Hinterbliebenen.